

# SULZBURG - Gedenkstätte Ehemalige Synagoge

## ***Geschichte der Jüdischen Gemeinde von Sulzburg***

Die Geschichte der Sulzburger jüdischen Gemeinde reicht in das 16. Jahrhundert zurück. 1528 werden erstmals Juden am Ort schriftlich genannt. Der zur gleichen Zeit angelegte jüdische Friedhof war für längere Zeit Begräbnisplatz vieler Juden des badischen Oberlandes. Bereits 1546 hatte Markgraf Ernst den Sulzburger Juden gestattet, eine „Schul oder Sinagog aufzurichten“ und dazu einen Vorsänger oder Schulmeister zu halten.

Nach 1577 wurden die Juden aus der Markgrafschaft vertrieben. Erst 1716 lassen sich wieder vier jüdische Familien am Ort nieder. Von da an war Sulzburg bis ins 19. Jahrhundert geistiges und kulturelles Zentrum der Juden in der Markgrafschaft Baden. 1887 wurde das bis dahin in Sulzburg bestehende Rabbinat nach Freiburg verlegt.

Zur jüdischen Gemeinde Sulzburg gehörten so bekannte Rabbiner wie David Blum genannt Sulzburg (Mitte 16. Jh.), Isaak Kahn (1744 -1797) und Emanuel Dreyfuss (1832-1886). Aus ihr ging der Orientalist Gustav Weil (1808-1889), Professor für orientalische Sprachen in Heidelberg, hervor, der die Erzählungen von Tausendundeiner Nacht erstmalig aus der Ursprache übersetzte.

Im Jahr 1864 umfasste die Gemeinde mit 416 Personen ein Drittel der städtischen Bevölkerung. 1933 lebten in Sulzburg noch etwa 100 Juden. Unter dem Druck der Nationalsozialisten verließ zwischen 1933 und 1940 der größere Teil von ihnen Deutschland. Die restlichen Verbliebenen waren den Repressionen der Nazis „schutzlos preisgegeben“, so die Inschrift des Gedenksteins auf dem jüdischen Friedhof bei Sulzburg. Im Oktober 1940 wurden die letzten 27 Sulzburger Juden nach Gurs deportiert. Nach heutiger Kenntnis kamen mindestens 30 von denen, die 1933 hier gelebt hatten, im Internierungslager Gurs ums Leben oder wurden in einem Vernichtungslager ermordet.

## ***Die Synagoge***

Die Synagoge in Sulzburg war nach Karlsruhe und Randegg der dritte Synagogenbau einer jüdischen Gemeinde im damaligen Großherzogtum Baden und stellt heute die einzige nicht zerstörte ehemalige Synagoge aus der Architekturschule Friedrich Weinbrenners in Baden-Württemberg dar. Sie ist 1821 bis 1822 von Johann Ludwig Weinbrenner im neubarock-klassizistischen Mischstil erbaut. Das Gebäude wurde als ein wichtiges Element im gesamtstädtischen Erscheinungsbild entworfen. Die Synagoge war neben dem großen jüdischen Gemeindehaus in der gleichen Straße (Gustav-Weil-Straße) Zentrum der jüdischen Gemeinde Sulzburgs und von herausragender Bedeutung für die Gesamtheit der jüdischen Gemeinden im südlichen Baden.

Nach der Renovierung der Synagoge 1879 feierte in einem Festgottesdienst die gesamte Sulzburger Bürgerschaft mit der israelitischen Gemeinde das in neuem Glanz erstandene Gotteshaus. Dass sie erhalten blieb und in der Kristallnacht am 10. November 1938 nicht niedergebrannt wurde, ist der Engzeiligkeit der sie umgebenden Häuser zu verdanken. Jedoch wurden der Kultraum geschändet und das ganze Inventar und die Fenster zerschlagen. Die nachfolgende Nutzung des ehemaligen Synagogengebäudes glich derjenigen an anderen Orten: Lagerplatz (für die Freiburger Universitätsbibliothek), Stallung, Kleinfabrik. Durch die Initiative des Landesdenkmalamtes, eines emigrierten jüdischen Sulzburgers und durch den damaligen Bürgermeister gelangte das Gebäude Mitte der siebziger Jahr in städtischen Besitz und wurde als Kulturdenkmal und Gedenkstätte restauriert.

## ***Der Freundeskreis Ehemalige Synagoge Sulzburg e.V.***

besteht seit Mitte 1989 und arbeitet mit Veranstaltungen, Vorträgen und Ausstellungen in der Gedenkstätte.

Die Ehemalige Synagoge in Sulzburg ist geöffnet am ersten und letzten Sonntag jedes Monats zwischen 16 und 18 Uhr.

Kontakt: Rathaus / Hauptstr. 60, 79295 Sulzburg, Tel.: 07634/5600-40, Fax: 07634/560050, Internet:  
<http://www.sulzburg.de/>

